

„Beobachtung und Dokumentation sprachlicher Lern- und Entwicklungsprozesse“

Forum 4

Fachkongress

"Sprachliche Bildung von Anfang an"

T. Mayr, IFP (München),
Freie Universität Bozen

Sprache als „Schlüsselkompetenz“

- Kognitive Prozesse + Leistungen
- Mathematische Leistungen
- Soziale Interaktion
- Emotionale Regulation
- Bildungschancen
-



**Sprachentwicklung
systematisch erfassen**

3 Schwerpunkte

- I Zugänge zur Spracherfassung
- II SISMIK und SELDAK
- III Nutzung von Sprachbeobachtungen

I Zugänge zur Spracherfassung

Unterschiedliche Zielsetzung

- **Früherkennung v. „Sprachproblemen“**
- **„Entwicklungsbegleitung“ - Grundlage für pädagogisches Handeln**

(1) Früherkennung: Medizin - „Screening“ von Sprachstörungen

Z. B.

- „Elfra1“ und „Elfra2“ (Grimm und Doil, 2000),
- „Frakis“ (Szagun, Stumper und Schramm, 2009)
- „SBE-3-KT“ (v. Suchodoletz, Kademann & Tippelt, 2008).

(1)Früherkennung: Pädagogik

- Fokus: „Ungünstige“ Sprachentwicklungen
- Flächendeckende Screenings
- Oft mit Bezug zu Schulerfolg
- Auslese von Kindern: Zusätzliche Förderung (z. B. Kurse, zusätzliche Mittel)

Verschiedene Verfahren in den Bundesländern

z. B.

- Berlin: Bärenstark, Deutsch Plus (5-J.)
- Hamburg: Havas für Migrantenkinder
- Hessen: KISS
- Baden-Württemberg: Hase
- Nordrhein-Westfalen: Delphin

- SISMIK – Teil 2 (Bayern)

Sprach-Screenings

Zusammenfassende Einschätzung

- schmaler Ausschnitt sprachlicher Kompetenzen
- momentaner Output in einer ganz bestimmter Situation
- 1malige Erfassung

- Schwerpunkt : Identifizierung von „Problemgruppen“, „zusätzliche“ Förderung
- Fixierung auf „kritische“ Punktwerte
- Wo wird die Grenze gezogen?

- **Kaum Anhaltspunkte für pädagogische Arbeit**
- **keine Prozessinfo: Wie sprechen Kinder auf sprachbezogene Angebote in der Einrichtung an?**

(2) Entwicklungsbegleitende Beobachtung

**Dokumentation / Begleitung von Sprache
und Literacy für jedes Kind – als
Grundlage für pädagogisches Handeln**

Nutzungsebenen (1)

- Das Kind besser verstehen, Einblick in Fähigkeiten und Neigungen
- Einblick in den Verlauf von Entwicklungs- und Bildungsprozessen
- fachlichen Austausch / Zusammenarbeit in der Einrichtung
- Feedback über Wirkungen der eigenen Arbeit

Nutzungsebenen (2)

- Austausch und Zusammenarbeit mit Eltern
- Kooperation mit Fachdiensten und Schulen
- Darstellung der pädagogischen Arbeit nach außen
- **Gestaltung pädagogischer Angebote**

Entwicklungsbegleitende Spracherfassung

Methoden

- **Freie Beobachtung**
- **Produkte (Portfolios)**
- **Strukturierte Beobachtungen**



Zusammenschau

Qualitätskriterien

Theoretische Einbettung, aktueller Wissensstand

Empirische Absicherung

- Fragenauswahl, Bereiche
- Objektivität, Genauigkeit, Gültigkeit ...

Bezug zum Bildungsplan

Praxistauglichkeit

- Ertrag für die Arbeit, Aufwand

II Spracherfassung mit SISMIK und SELDAK

T. Mayr, IFP (München), Freie
Universität Bozen

- In Deutschland am weitesten verbreitete Verfahren
- entsprechen aktuellem Wissensstand
- empirisch abgesichert (Beobachtung von 2500/2000 Kindern)
- Bezug zu Bildungsplänen

Breiter Zugang zu Sprache und Literacy

- **Aktives Sprachverhalten**
- **Zuhören / Sinnverstehen**
- **Umgang mit (Bilder)büchern**
- **Kommunikatives Verhalten**
- **Phonologie**
- **Zugang zum Schreiben**
- **Zugang zum Lesen**
- **Verstehen/Umsetzen von Aufforderungen**
- **Wortschatz**
- **Grammatik**
- **Dialekt**

Theoretischer Hintergrund

- **Motivation/Lernbereitschaft bei sprachlichen Aktivitäten**
Engagiertheit
- **sprachliche Kompetenzen im engeren Sinn – linguistische Aspekte**
- **Early Literacy**



seldak

Sprachentwicklung und Literacy

bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Teil 1

- **A** **Gesprächsrunden/Gruppendiskussionen**
- **B** **Bilderbuchbetrachtung als päd. Angebot in der Kleingruppe oder in der
Zweiersituation (Bezugsperson – Kind)**
- **C** **Vorlesen/Erzählen als pädagogisches Angebot in der Kleingruppe**
- **D** **Selbstständiger Umgang mit Bilderbüchern (vom Kind ausgehend)**
- **E** **Kinder als Erzähler (in der Gruppe, in Zweiersituationen); Kinder erzählen
eigene Erlebnisse, eine Geschichte, ein Märchen**
- **F** **Kommunikatives Verhalten in Gesprächssituationen**
- **G** **Lausch- und Reimspiele**
- **H** **Schreiben/Schrift**

Teil 1 → Beobachtung stärker prozessorientiert

- **Zeigt ein Kind in diesen Situationen Interesse oder Freude?**
- **Wann und wie wird es hier sprachlich aktiv?**
- **Auf welchem sprachlichen Niveau wird das Kind aktiv?**
- **Welche Kompetenzen zeigt es dabei?**

Teil 2

Sprachliche Kompetenzen i. engeren Sinn

- **I** Verstehen von Handlungsaufträgen / Aufforderungen
- **J** Wortschatz
- **K** Grammatik, Morphologie, Syntax
- **L** Dialekt – Hochdeutsch
- **M** Sprechweise
- **N** Sätze nachsprechen

Seldak/Sismik

Konsequenzen für die pädagogische Arbeit - unterschiedliche Ebenen

(1) Qualifizierungsprozess für Fachkräfte

- Informiert und sensibilisiert für die verschiedenen Bereiche von Sprachkompetenz und Sprachentwicklung
- Führt zu einer differenzierten Wahrnehmung der sprachlichen Situation eines Kindes
- Lenkt Blick auf konkrete Fördersituationen und -ziele

(2) Beobachtung und Förderung – das einzelne Kind: Qualitative Auswertung

- Zusammenschau: Wie ist die sprachliche Situation eines Kindes? Stärken und Schwächen?
- Ausgehend davon: Was könnte ich tun?
- Konkrete Schritte ausarbeiten: Wo möchte ich bei diesem Kind ansetzen?

Beobachtung und Förderung (3) das Angebot der Einrichtung

Stimmt das Angebot der Einrichtung?

Z. B.

- Mitbringen/Ausleihen von Büchern?**
- Gibt es eine Lesecke?**
- Ist diese attraktiv gestaltet?**
- Sind Bücher für Kinder gut zugänglich?**
- Diktieren von Geschichten?**
- Werden Rollenspiele mit Schreibszenen angeregt?
(Post, Büro, Speisekarte)**
-**

Quantitative Auswertung

- Punktwerte, Normen
- Als zusätzliche Möglichkeit

III

Nutzung von Sprachbeobachtungen

Beobachtung ist kein
Selbstzweck

Umsetzung von Beobachtungsergebnissen?

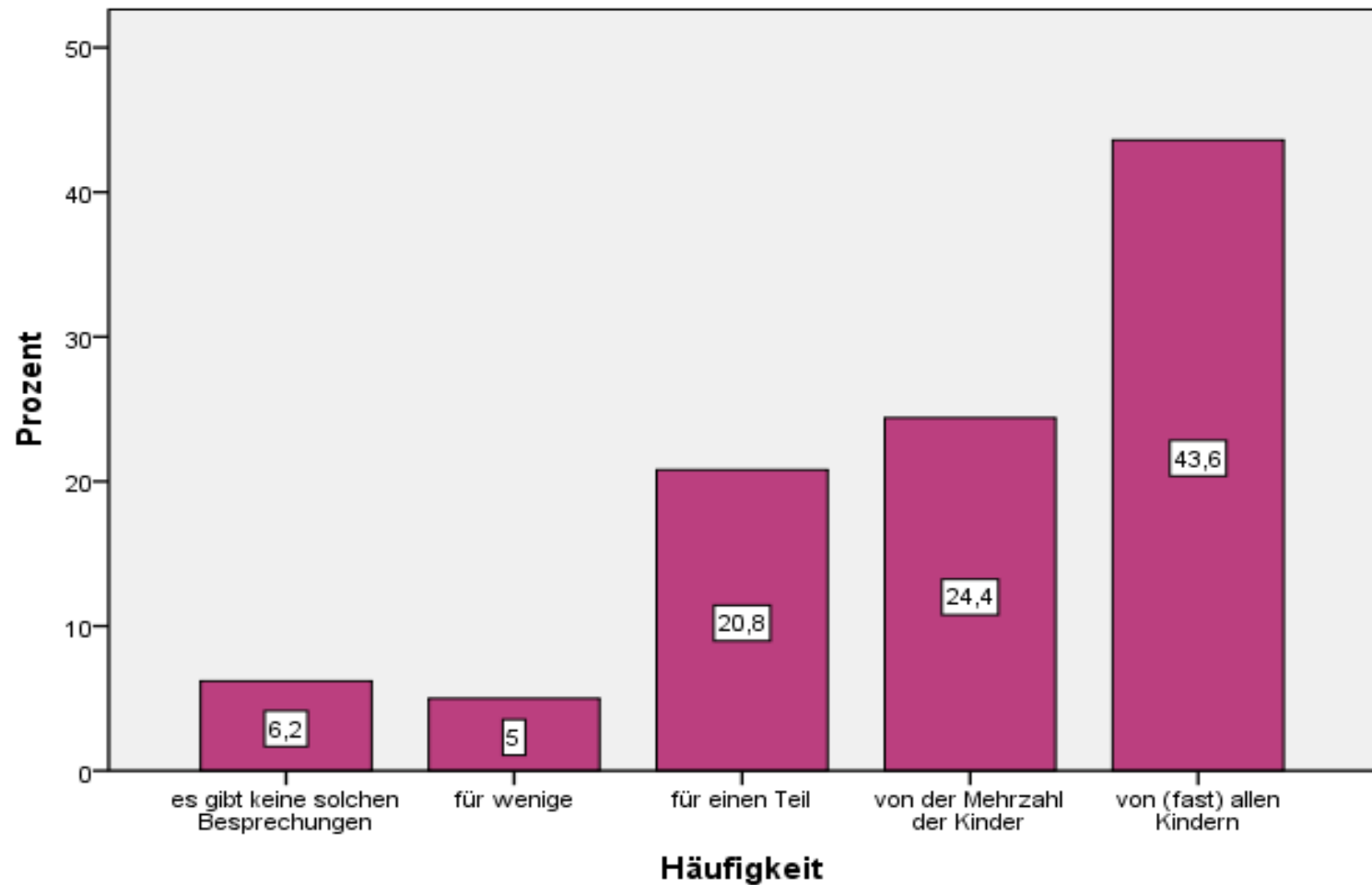
Eindrücke aus Fortbildungen

- Es bleibt oft bei der Beobachtung ..
- „Pflicht“, „zusätzliche Aufgabe“, „Verwaltungsarbeit“
- Zusammenhang zu pädagogischen Arbeit oft nicht gesehen: „.. raubt mir Zeit für Arbeit mit Kindern“ vs. „Spracherfassung als integraler Teil von Förderung“
- **Nutzung für Elterngespräche, Austausch mit Schule oder Fachdiensten?**
- **Nutzung für pädagogische Planung + pädagogisches Handeln?**

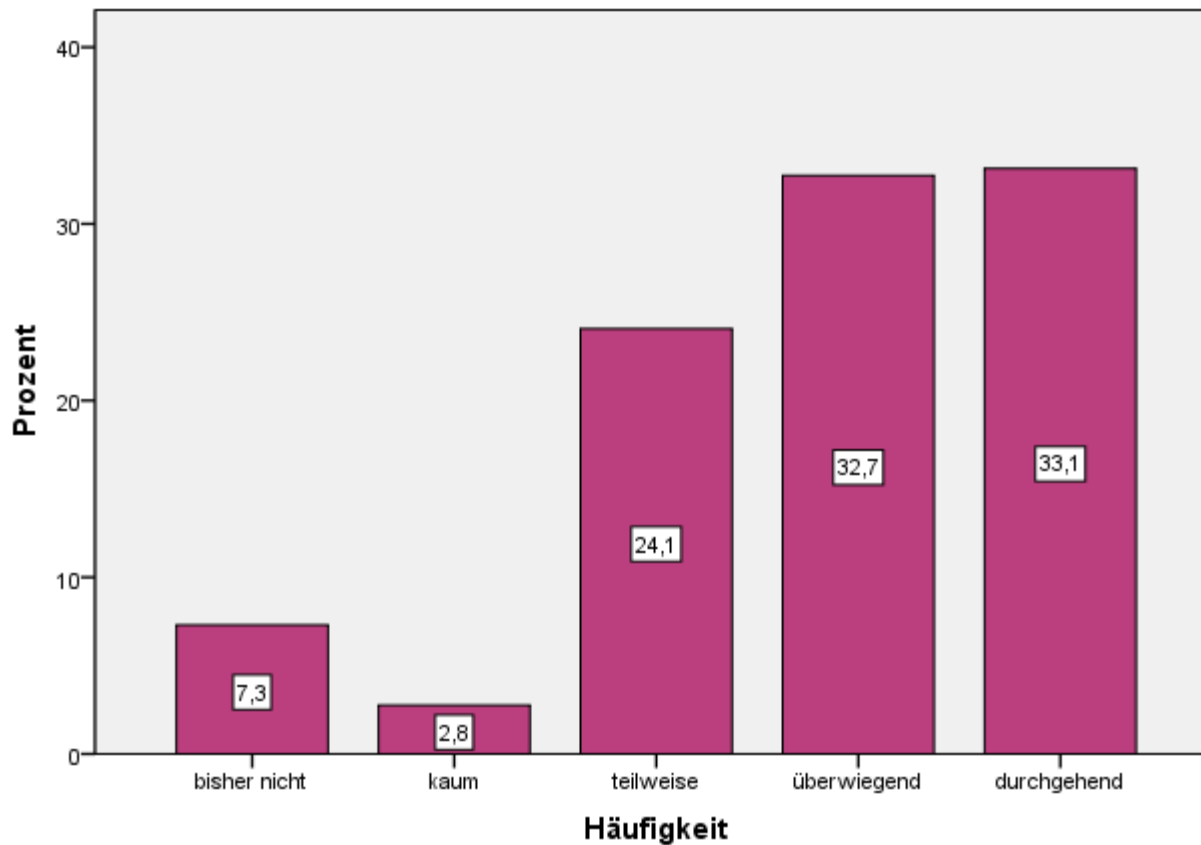
Erhebung mit Liskit

- Befragung über 500 Fachkräften
- Empirische Befunde ...

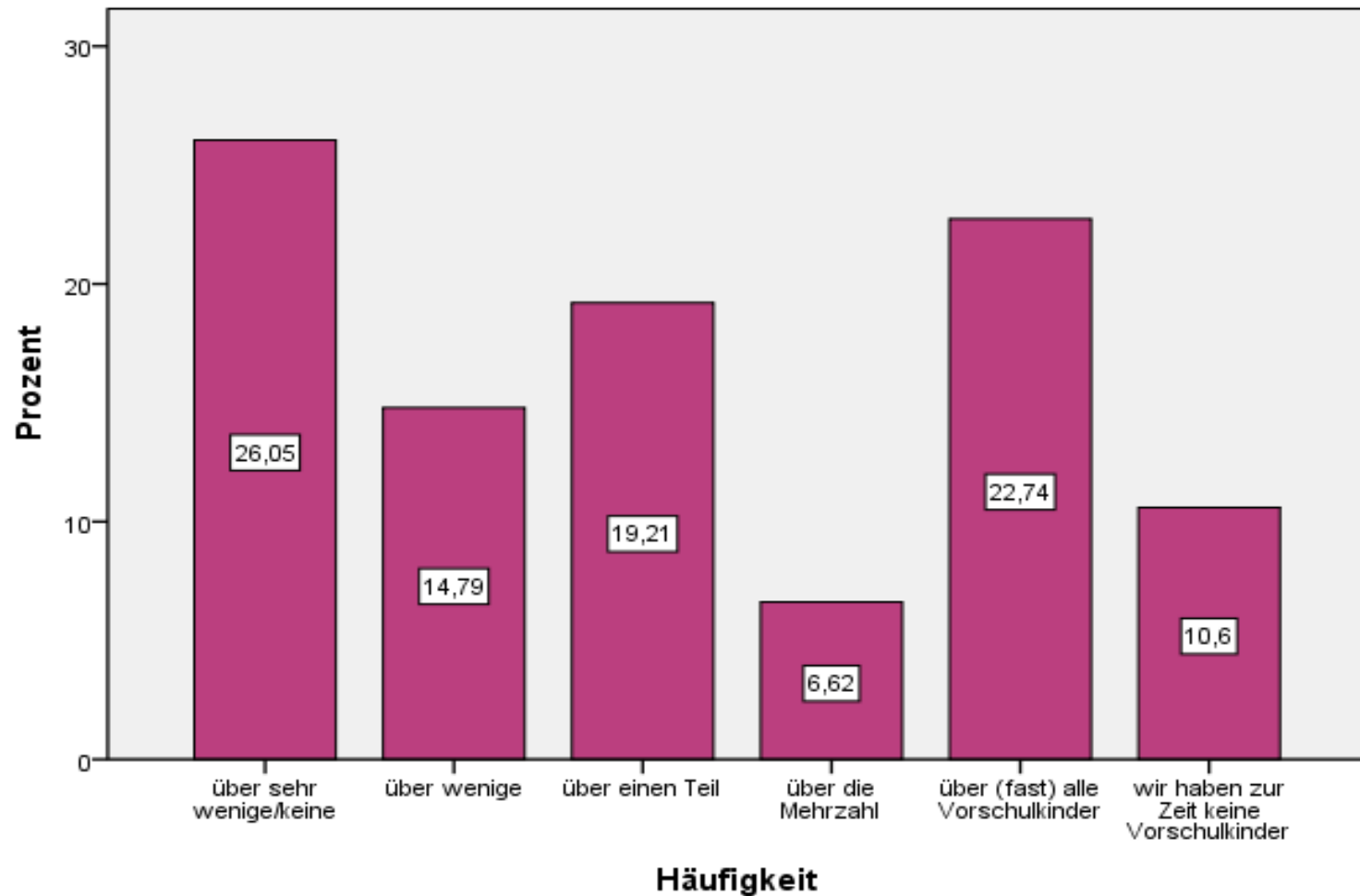
Erhebung Liskit: "Ich bespreche mit einer Kollegin/Kolleginnen meine Beobachtungen und Dokumentationen zu Sprache und Literacy" (J5a)



Erhebung Liskit: "Im Entwicklungsgespräch beziehe ich mich auf die Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung" (H5)



Erhebung Liskit: "Ich tausche mich mit der Schule über meine Beobachtungen zu Sprache und Literacy aus" (J8)



Umsetzung von Beobachtungen in sprachliche Bildung?

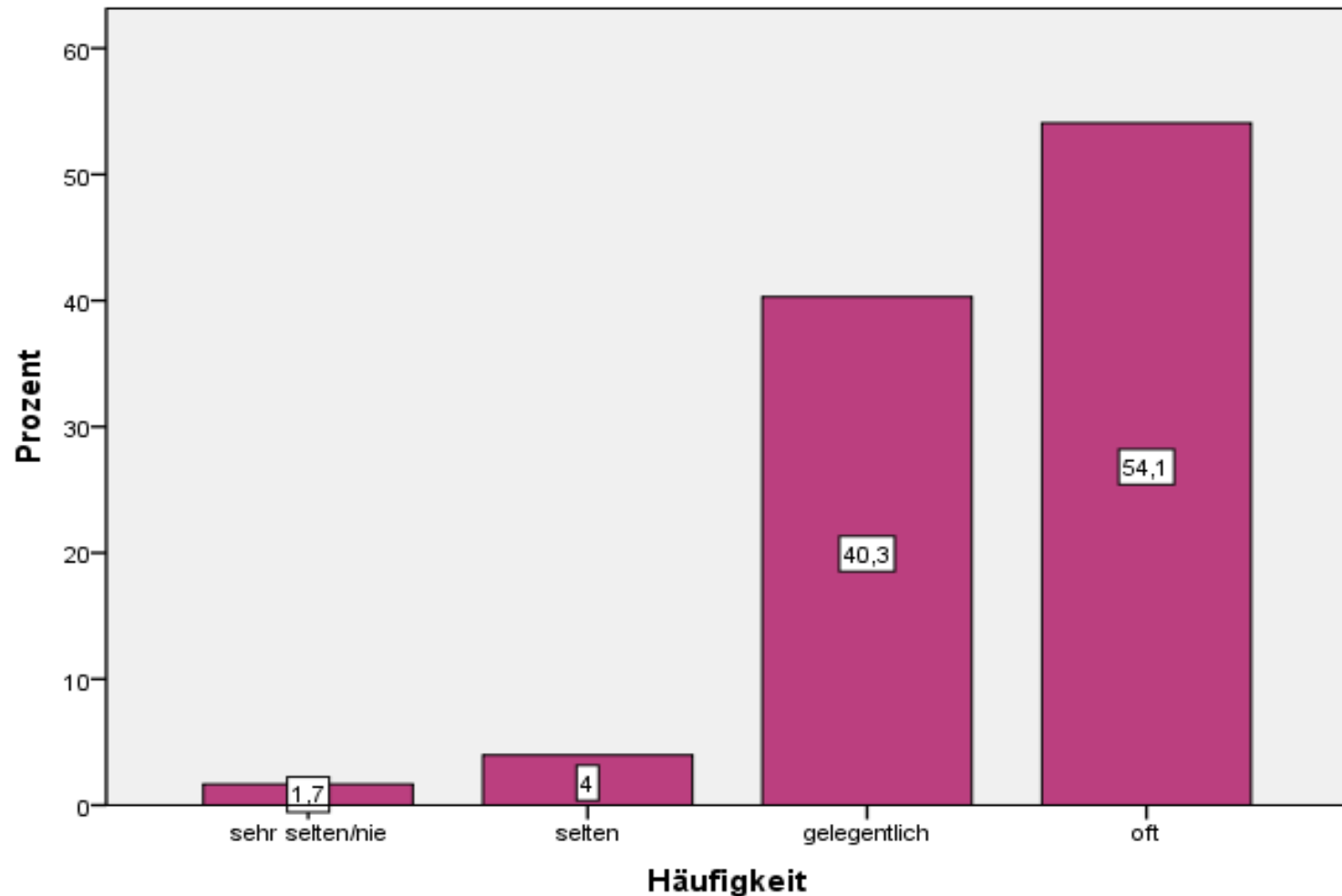
Empirische Belege

Kucharz et al. (2009): Erzieherinterviews „Sag mal was ...“

McDonald Connor et al. (2009): Literacyförderung (1. Kl.)

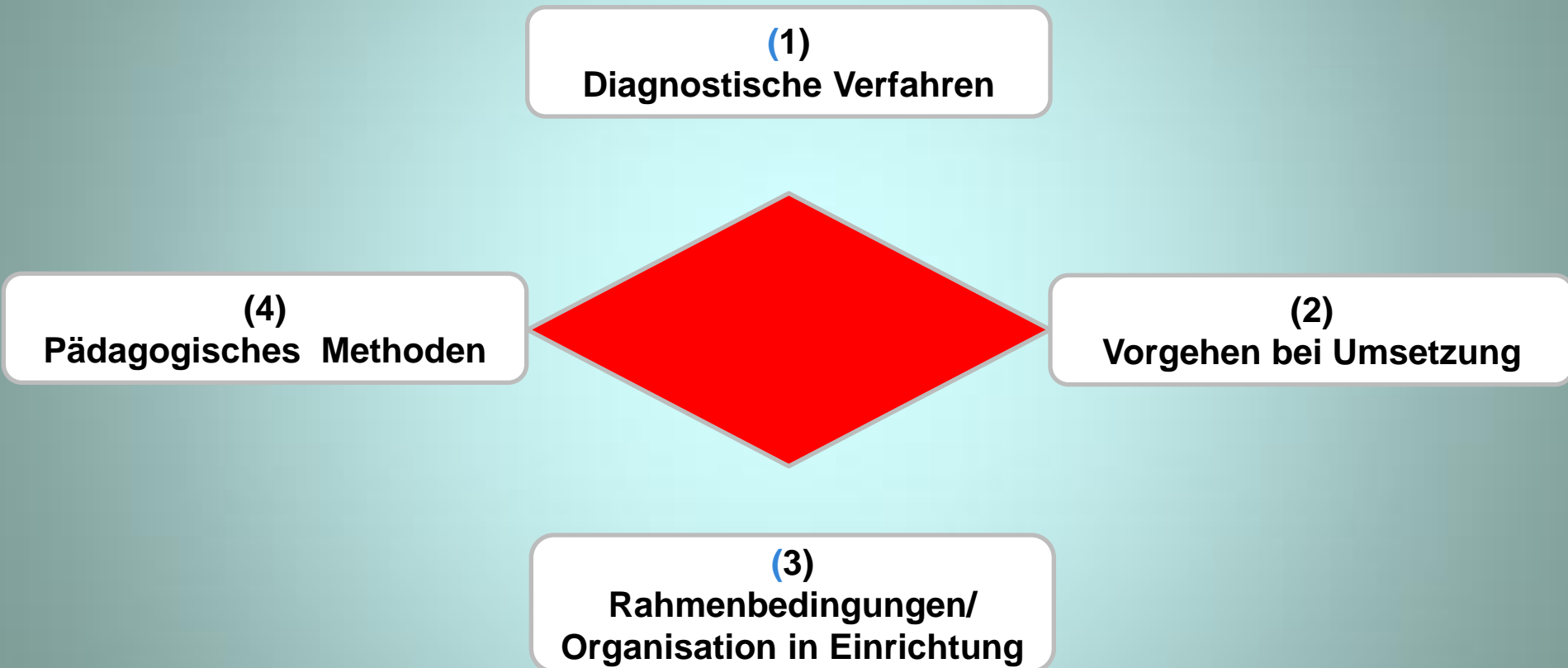
- „Individualisiertes“ Lernen vs. Lernen mit der ganzen Klasse
- Überlegenheit individualisierter Lehrformen (Arbeit mit Kleingruppen, 2 Kinder, 1 Kind)
- Je genauer Abstimmung auf das individuelle Niveau der Kinder, desto höher Zuwachs an „literacy skills“
- Helmke & Schrader (1987). Diagnostische Kompetenz wirkt positiv auf Unterrichtsgestaltung und -erfolg

Erhebung Liskit: "Bei meiner Planung im Bereich Sprache und Literacy gehe ich von der Beobachtung der Kinder aus" (J7)



Wie lassen sich Sprachbeobachtung und Förderung näher zusammenbringen?

4 Baustellen



(1) Diagnostische Verfahren: Thesen

Sprachbeobachtungen sind leichter umzusetzen

- wenn sie sich auf konkrete Bildungsziele, Aktivitäten, Situationen in der Einrichtung beziehen
- wenn FK das Verfahren und die Ergebnisse verstehen und „sicher“ sind
- wenn FK den konkreten Bezug zu ihrer Arbeit sehen

(2) Konkretes Vorgehen bei der Umsetzung: Thesen

- Verfahren vernachlässigen pädagogische Umsetzung, leiben oft im Formalen („Nächste Schritte“)
- Auswertung von Beobachtungen, Ableitung von Zielen und Planung/Umsetzung von Maßnahmen
 - sind in eigenes, anspruchsvolles Unternehmen
 - sind in Manualen, Fortbildungen genauer zu beschreiben/strukturieren (formal, inhaltlich)
 - sind praktisch einzuüben (Unterstützung?)
- Es geht um Auswertung, Planung, Umsetzung und Reflexion

(3) Rahmenbedingungen, Organisation: Thesen

- Beobachtung, Planung und Umsetzung sind in Zeitkontingente und Dienstpläne umzurechnen
- Individualisierung erfordert Veränderungen
 - Rahmenbedingungen
 - Organisation (Zeit-, Personalplanung, Einrichtungskonzeption, Arbeitsabläufe, Teamentwicklung, Leitung)
- Aktuellen Rahmenbedingungen und Organisationsformen sind noch zu stark „gruppenbezogen“

(4) Pädagogische Methoden: Thesen

- Differenzierte Einblicke erfordern differenzierte Konzepte zur Sprachförderung
- Jede Einrichtung braucht ein Konzept für Sprachförderung
- Beobachtungskonzept und Sprachförderkonzept müssen zusammenpassen
- FK brauchen ein breites und wirksames pädagogisches Repertoire zur Sprachförderung
- Dieses Repertoire muss „gut“ umgesetzt werden (technisch + sozialemotional)
- Die Umsetzung ist über Selbstevaluation kontinuierlich zu sichern

Pädagogische Unterstützung von SISMIK und SELDAK

T. Mayr, IFP (München), Freie
Universität Bozen

Begleitheft zu Seldak: Teil 2

Anregungen zur Förderung von Literacy

CD – Lust auf Sprache

- 1. Bilderbücher im Dialog**
- 2. Begegnungen mit Literatur und Schriftsprache**
- 3. Erzählen von Fernem**
- 4. Wenn Kinder zu Autoren werden**
- 5. Buchkultur**
- 6. Schriftkultur**
- 7. Phonologie**
- 8. Dialekt und Literacy-Erfahrungen**
- 9. Ausgewählte Literaturhinweise zur Förderung von Literacy**

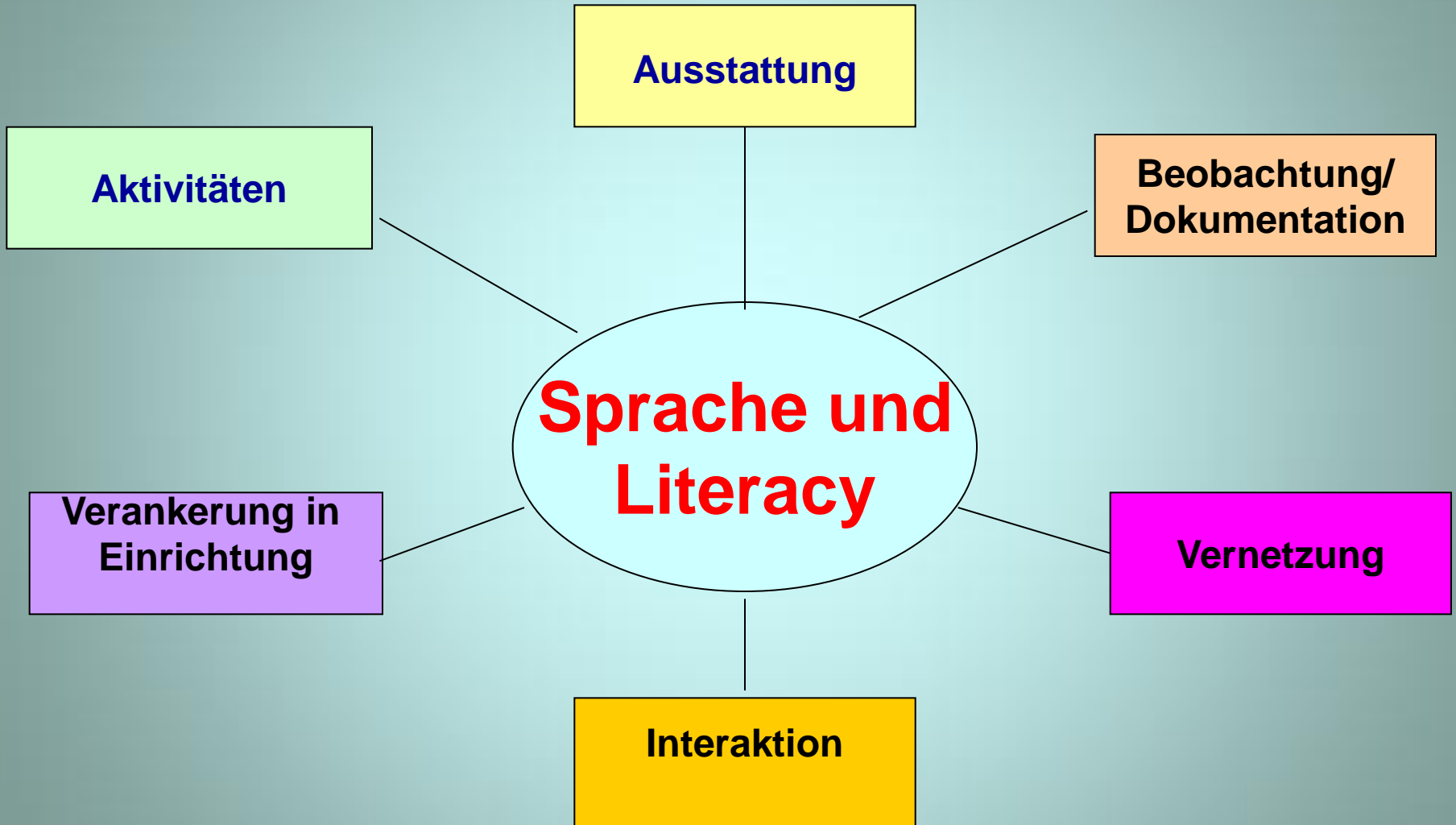
„Liskit“

„Literacy und Sprache in Kindertageseinrichtungen“
(Mayr, Hofbauer, Kofler & Simic, 2011)

Wichtige Punkte einer „ganzheitlichen“
Sprachförderung

Leitfaden für Selbstevaluation
Qualitätsentwicklung

„Liskit“



aus Liskit

„Schreiben“ und „Lesen“ im Rollenspiel¶

F3a	Ich rege bei Kindern das (als-ob) „Schreiben“ und „Lesen“ im Rollenspiel an (z.B. Menü im Restaurant, Bürospiel)α	③-oftα	②-gelegentlichα	①-seltenα	⓪-sehr-selten/nieα
F4aα	Ich nehme aktiv an Rollenspielen teil, die mit (als-ob) „Schreiben“ und „Lesen“ zu tun haben ¶ (z.B. bin die Sekretärin und das Kind diktiert, bin die Ärztin)α	③-oftα	②-gelegentlichα	①-seltenα	⓪-sehr-selten/nieα
F4bα	Ich bringe im Rollenspiel gezielt Requisiten ein, die mit „Lesen“ und „Schreiben“ zu tun haben ¶ (z.B. Blöcke, Zeitungen, Telefonbücher, Einladungskarten, Tastatur, Ordner)α	③-oftα	②-gelegentlichα	①-seltenα	⓪-sehr-selten/nieα

©-Staatsinstitut für Frühpädagogik, T. Mayr, Ch. Hofbauer, M. Simic, A. Spies-Kofler (München, 2010)-ALSIK-23.03.2010¶

13

Danke für Ihre Aufmerksamkeit